

1572

SACHARJA- PREDIGTEN

SECHS PREDIGTEN
GEHALTEN IM SEPTEMBER
UND OKTOBER 1952
IN DER ZENTRAALKIRCHE ZU LONDON

V. PREDIGT

SACHARJA-PREDIGTEN

V. PREDIGT

Zentralkirche London, 1952

„Er ist aufgefahren in die Höhe und hat
das Gefängnis gefangen geführt und hat
den Menschen Gaben gegeben.“

(Epheser 4, 8)

Da wir mit der Betrachtung der geistlichen Bedeutung der Visionen, wie sie dem Propheten Sacharja gezeigt wurden, fortfahren, lasset uns heute unsere Aufmerksamkeit auf die sechste Vision lenken, der von dem fliegenden Brief (Sacharja 5, 1-4):

„Und ich hob meine Augen abermals auf und sah, und siehe, da war ein fliegender Brief. Und er sprach zu mir: Was siehst du? Ich aber sprach: Ich sehe einen fliegenden Brief, der ist zwanzig Ellen lang und zehn Ellen breit. Und er sprach zu mir: Das ist der Fluch, welcher ausgeht über das ganze Land; denn alle Diebe werden nach diesem Brief ausgefegt, und alle Meineidigen werden nach diesem Briefe ausgefegt.“

© CHURCH DOCUMENTS
BEERFELDEN MAI 2004 / S0011

Der vorliegende Text ist eine wörtliche Abschrift des Originals
unter gegebenenfalls orthographischer Anpassung

PETER SGOTZAI . AM KIRCHBERG 24 . 64743 BEEFELDEN

Ich will ihn ausgehen lassen, spricht der HErr Zebaoth, dass er kommen soll über das Haus des Diebes und über das Haus derer, die bei meinem Namen falsch schwören. Und er soll bleiben in ihrem Hause und soll's verzehren samt seinem Holz und Steinen.“

Uns ist die Wahrheit vertraut, dass das Werk des HErrn Jesu Christi zum Abschluss der gegenwärtigen Haushaltung aus zwei Teilen besteht. Zunächst das Sammeln einer Erstlingsgarbe, danach die Einsammlung der großen Ernte.

Es gibt da eine gewisse, im vorhinein bestimmte Methode der Vorgehensweise bei den Handlungen des HErrn unter der Auswahl der Getauften, die immer wieder im Vorbild in den prophetischen Schriften des Alten Testaments dargestellt ist. Diese geistlichen, im vorhinein geworfenen Schatten sind in solch einer geheimnisvollen Sprachweise verborgen, dass der Plan des Ratschlusses Gottes eher undeutlich verdunkelt denn offen ausgebreitet ist. In der Anordnung des geschriebenen Wortes Gottes bilden diese Weissagungen eine Parallele zu den Gleichnissen unseres HErrn, in denen sie eine verborgene Bedeutung haben, die für den oberflächlichen Beobachter niemals offenkundig ist. Für die Menschen ist es im normalen

Gedankengang durchaus möglich, sich dem anzugleichen, was immer es an moralischer Lehre oder geistlicher Unterweisung an dem oberflächlichen Ansehen von sowohl Weissagungen als auch Gleichnissen geben mag. Es gibt da jedoch etwas mehr: den lieblichen geistlichen Kern. Dieser kann nur aus seiner schützenden Schale der geheimnisvollen Sprache durch diejenigen herausgezogen werden, die den Schlüssel zur Kunde besitzen, und das ist der Geist williger Unterwerfung unter den Willen des ewigen Vaters. Diese Wahrheit wurde von unserem HErrn verkündigt, da Er sagte (Joh. 7, 17): „So jemand will des Willen tun, der wird innerwerden, ob diese Lehre von Gott sei.“ So ist denn der Geist willigen Gehorsams der Einlassschlüssel zur Schatzkammer wahrer Weisheit.

Es ist die Aufgabe der prophetischen Schriften, die Handlung des Ratschlusses Gottes mit den Menschen offenzulegen, doch sie bedürfen ihrer Ergänzungen. Da gibt es, eingeschlossen in dem Reichtum ihres majestätischen Gedankenausdruckes, einen grenzenlosen Vorrat edlen Zeugnisses für den HErrn Jesu Christo und die Art Seines Wirkens unter den Menschen. Es bedarf eines Schlüssels, um die Einhalt gebietende Barriere aufzuschließen, und eine Hand ist erforderlich, die den Schlüssel im Schloss dreht.

Der Schlüssel ist das Buch der „Offenbarung Jesu Christi, die Ihm Gott gegeben hat, Seinen Knechten zu zeigen, was in der Kürze“ (oder: geschwind) „geschehen soll“.

Die Hand ist das Amt der Apostel, mutig in der Unterscheidung mittels prophetischen Lichtes, und wahrhaftig in der Leitung.

Durch apostolisches Urteilsvermögen und prophetisches Licht erfüllt der Heilige Geist Seinen Teil als der, so offenbart, indem Er bis heute unbeargwohnten Einklang einer Schriftstelle mit der anderen anzeigt.

Wenn solch ein Einklang eine Anteil nehmende Faser in unserem Herzen berührt, wenn unser Geist mitfühlend ist für solch einen Einklang der Offenbarung heiliger Dinge, wie die Heilige Schrift sie gewährt, dann können wir auch das volle Maß Seines Segens empfangen, der nicht allein Geisteskraft ist, sondern geistliche Gewissheit, Zuversicht und Frieden.

Sacharjas Vision vom fliegenden Brief findet seine Ergänzung in der Offenbarung Johannes im 14. Kapitel, Verse 6 und 7, wo es heißt: „Und ich sah einen Engel fliegen mitten durch den Himmel, der hatte

ein ewiges Evangelium, zu verkündigen denen, die auf Erden wohnen, und allen Heiden und Geschlechtern und Sprachen und Völkern, und sprach mit großer Stimme: Fürchtet Gott und gebet Ihm die Ehre, denn die Zeit Seines Gerichts ist gekommen; und betet an den, der gemacht hat Himmel und Erde und Meer und die Wasserbrunnen.“

Sacharja ward ein fliegender Brief gezeigt. Der Apostel Johannes sah einen fliegenden Engel. Ein Brief weist auf eine Botschaft, auf ein Zeugnis, auf ein Evangelium hin. Ein Engel deutet auf einen Boten hin, auf einen, der Zeugnis ablegt und ein Evangelium verkündigt. Dem Engel in der Offenbarung ward aufgetragen, ein ewiges Evangelium, zu verkündigen, eine Botschaft also, die nicht vergehen und einer anderen Platz machen soll.

Die Botschaft des Evangeliums ist nicht auf ein paar wenige beschränkt, sondern an alle Heiden und Geschlechter und Sprachen und Völker gerichtet, gleichsam ein fliegender Brief, der über das Angesicht der ganzen Erde streift.

Ein fliegender Brief! Ein fliegender Engel! Und warum fliegen sie? In Hesekiels Vision vom Cherubim gibt es eine Zurschaustellung des vierfachen Amtes, das der Kirche in der Gabe des Heiligen Geistes zur

Vollendung der Heiligen gegeben ist. Der Cherubim wurde nicht als einer der fliegt, gesehen, sondern laufend. „Ihre Beine stehen gerade,... und laufen hin und her wie ein Blitz“. Sie hatten Flügel, aber nicht, wie es scheinen möchte, um damit zu fliegen. „Je zwei Flügel schlugen zusammen und mit zwei Flügeln bedeckten sie ihren Leib.“ Lasset uns auf den Unterschied zwischen diesen und der Vision der Seraphim im Buch des Propheten Jesaja im 6. Kapitel hinweisen. „Ich sah den HErrn sitzen auf einem hohen und erhabenen Stuhl, und sein Saum füllte den Tempel. Seraphim standen über ihm, ein jeglicher hatte sechs Flügel; mit zweien deckten sie ihr Angesicht, mit zweien deckten sie ihre Füße und mit zweien flogen sie.“

In und durch das Amt des Cherubim dient der HErr gleichsam als Bruder unter Menschen. Er geht unter Seinem Volke ein und aus. Dienstbar ist Er eins mit ihnen. In dem Amt der Seraphim, wie es erst noch offenbar werden soll, wird dagegen Sein Handeln ganz offenbar übernatürlicher sein, gleichsam dargestellt, wie es scheint, in der symbolischen Handlung des Fliegens. Das Gehen ist die natürliche Fortbewegungsmethode des Menschen, Fliegen dagegen ist für einen Menschen übernatürlich. Das Sinnbild des Fliegens möchte daher so erscheinen anzudeuten, dass das Amt des Seraphim in seiner zukünftigen Of-

fenbarung offensichtlich in übernatürlicher Kraft handeln wird.

Die Cherubim und Seraphim sind zwei unterschiedliche Offenbarungen der dienstbaren Handlungen des HErrn in der Kirche durch den Heiligen Geist. Das Amt des Cherubim sollte nicht so angesehen werden, dass es unter dem anderer stünde. Tatsächlich, in einer Hinsicht zumindest, mag es so scheinen, dass es dem anderen übergeordnet ist. Denn die Wirkung des Amtes des Cherubim ist, vollkommen zu machen. Nirgends ist gesagt, dass die Handlung derer, die mit übernatürlicher Offenbarung das ewige Evangelium weit und breit verkündigen, eine vollkommene Wirkung hat. Die Gabe des Amtes, das der Kirche zu ihrer Vollendung verliehen wurde, war jenes vierfache Amt, versinnbildlicht durch den Cherubim.

Ein Brief ist das geschriebene Zeugnis, auf das das Wort des Amtes gestützt ist. So wurde denn Jesaja gebeten: „Nimm vor dich eine große Tafel“ (oder große Pergamentrolle) „und schreibe darauf mit Menschengriffel.“ (oder: wie es wörtlich nach der englischen Bibelübersetzung ins Deutsche übertragen heißt: „Nimm vor dich einen großen Briefbogen“ [oder eine Pergamentrolle] und schreibe darauf mit Menschengriffel“ Anm. d. Übersetzers). Heutzutage wür-

den wir diese Sache drucken und sie ein Buch nennen. Ein Brief oder ein Buch fliegt jedoch nicht. Das ist eine Handlung, die die Natur der Dinge übersteigt, welche aber

in den Bibelberichten durchaus nicht ungewöhnlich ist. Leblose Gegenstände handeln aus ihrer Natur heraus nur in Unterordnung unter die dienstbare Tätigkeit des HErrn, gleichwie der Stab Moses' zur Schlange ward.

Der Prophet Sacharja scheint sich keine Sorgen über den materiellen Teil der Vision zu machen. Er berichtet einfach über dessen Maße, seine Länge macht das Zweifache seiner Breite aus. Das ist genau die Abmessung des Heiligtums in der Stiftshütte Moses' und im Tempel Salomos. Es ist das Maß des Heiligtums Gottes, womit Er die Werke der Menschen prüfen will. Der Prophet berichtet ganz genau, was der Engel ihm über die Wirkung des Briefes unter den Menschen sagte. „Er sprach zu mir: Das ist der Fluch.“

In der Offenbarung wird durch den fliegenden Engel verkündet: „Fürchtet Gott und gebet Ihm die Ehre, denn die Zeit Seines Gerichts ist gekommen“, ja Gericht: denn der gerechte und alles entscheidende

Urteilsspruch über das Haus des Gottlosen muss ein Fluch sein, und nicht ein Segen.

Wenn die Christenheit, anstatt eine Behausung der Gerechten zu sein, ein Zufluchtsort jeglichen üblen Geistes werden soll, dann wird gewisslich dieses Sprichwort zur Wirkung gebracht: „Im Hause des Gottlosen ist der Fluch des HErrn.“ Der Apostel Petrus zeigt die Art der Bosheit an, über die der Fluch fallen wird, wenn Er sagt (2. Petrus 2, 12): „Sie lästern, davon sie nichts wissen“. Unkenntnis über die Wege Gottes könnte man ja noch nachsehen, absichtlich jedoch übel über die Wege Gottes zu reden, welche hoch oben außerhalb ihrer Sicht sind, ist eine andere Sache. Dies ist ein Übel, das heutigentags überaus schrecklich verbreitet ist.

Wiederum „achten sie für Wollust das zeitliche Wohlleben“. Der Tag der Gnade, an dem die Menschen „Gottes Werke wirken“ sollten, ist von jenen, die nur danach trachten, sich selbst Vergnügen zu bereiten, in eine Zeit der Ausschweifung und Verwirrung verkehrt. Dies ist unzweifelhaft ein Übel, welches die gegenwärtige Zeit kennzeichnet.

Und abermals: „In ihren eigenen Betrügereien schwelgen sie.“ (2. Petrus 2, 13 - nach Elberfelder Bibelübersetzung). Indem sie überhaupt nicht Gottes

Ratschluss in Betracht ziehen, ersinnen sie alle Arten betrügerischer Pläne zur Neuformierung der Menschheit, betrügen dabei und werden betrogen.

Sie „lassen sich die Sünde nicht wehren, locken an sich die leichtfertigen Seelen“. Das ist die Beschreibung von Menschen, mit denen der fliegende Brief zu handeln geeignet ist. Wider solche sucht der HErr nach einer Zeugnis ablegenden Schar, in deren Mund kein Falsch gefunden ist. Welcherlei wird die Methode oder der Verlauf des Handelns sein? Wir haben schon gelernt, dass der fliegende Brief eine Botschaft von Gott an die gottlosen Getauften ist, und Anzeichen beobachtet, dass er von Menschen mit erkennbar übernatürlicher Kraft übergeben werden wird.

Es liegt auf der Hand, dass die Sendung derer, denen die letztendlichen Vorbereitungen zur Einsammlung der Ernte anvertraut werden, segensreich sein wird, aber auch mit Fluch behaftet. Denn das Unkraut und der Weizen wachsen beide bis zur Ernte zusammen heran. Dann wird der Weizen in die Scheune des HErrn gesammelt werden, und das Unkraut wird in Bündeln geschnürt, um verbrannt zu werden.

Der Engel verkündet das Wort des HErrn über den fliegenden Brief also: „Ich will ihn ausgehen lassen, dass er soll kommen über das Haus des Diebes und über das Haus derer, die bei meinem Namen falsch schwören; und es soll bleiben in ihrem Hause und soll's verzehren samt seinem Holz und Steinen.“

Das Gericht wird hier bezeichnet, dass es im Begriff ist, zwei Arten geistlicher Übel zu treffen. Wir können wohl kaum Zweifel haben, dass diese zwei Formen des Bösen solche sind, welche an dem Tage, wenn der fliegende Brief ausgehen soll, in einer in die Augen stechenden Weise offenbar werden wird.

Der Dieb, auf den in der Vision hingewiesen wird, ist nicht ein Räuber der Menschen, sondern ein Räuber Gottes. Es ist Diebstahl, sich zu enthalten, Gott die Ehre zu geben, die Ihm nach Seinem heiligen Namen gebührt. Es gibt da eine besondere Form des Diebstahls, die im Buch der Offenbarung Kapitel 22, Vers 19, angedeutet wird: „So jemand davontut“ - das heißt: stiehlt - „von den Worten des Buches dieser Weissagung, so wird Gott abtun sein Teil vom Holz des Lebens und von der heiligen Stadt, davon in diesem Buch geschrieben ist.“ In diesem Zusammenhang steht aber auch geschrieben: „So jemand dazusetzt, so wird Gott zusetzen auf ihn die Plagen, die in diesem Buch geschrieben stehen.“ Und dies ist die

Sünde, die dem Diebstahl unmittelbar auf dem Fuß folgt, nämlich „falsch schwören“, indem man in Gottes Namen etwas sagt, was nicht wahr ist. Der Apostel Paulus schreibt dazu in seiner 2. Epistel an Timotheus im 3. Kapitel, Vers 2: „In den letzten Tagen werden Menschen sein, Lästerer.“ In diesen Tagen, in denen wir leben, sehen wir dies Wort des Apostels von Menschen erfüllt, die ihren gedankenlosen Mitgenossen gottlose Gesinnung unterschieben, und das alles im Namen Gottes. Dies wird oft unter der Maskierung der Freiheit getan, der Freiheit der Gedanken, der Freiheit der Rede. Solche Personen sind nahe dran, die Worte des Psalmisten zu gebrauchen: „Unsere Lippen stehen bei uns, wer ist unser Herr?“

Wenn die Bewohner der Christenheit das Muster des Hauses des Herrn nicht beachtet haben, das Er in ihrer Mitte aufrichtete, und in welchem Er Seine Herrlichkeit durch Seinen Geist mittels des Cherubim offenbarte, und wenn sie bei aller Nicht-Beachtung dessen Wohnstätten ihrer eigenen Wahl vorgezogen haben, worinnen geistlicher Diebstahl und falsches Schwören im Überfluss vorhanden ist, dann wird dieser fliegende Brief, das in offenbar übernatürlicher Macht abgelegte Zeugnis der Wahrheit, in ihre selbst entworfenen Häuser einziehen und sie mit all ihren Werken verzehren. Und doch gibt es da noch ein Wort der Hoffnung seitens des allbarmherzigen Gottes:

„Wird aber jemandes Werk verbrennen, so wird er Schaden leiden; er selbst aber wird selig werden, so doch wie durchs Feuer.“

Das Wesen der betrachteten Vision hat es notwendig gemacht, ein wenig vollständig beim Thema des Fluches zu verweilen, wie er uns im fliegenden Brief angedeutet wird. Lasset uns nun einen Augenblick auf die andere Seite der Sache blicken. In der Offenbarung Kapitel 7 ist die Sammlung der großen Schar, welche niemand zählen konnte aus allen Heiden und Völkern und Sprachen, enthüllt. Dies gerade ist die Sprache durch den fliegenden Engel, die im Zusammenhang mit der Predigt des ewigen Evangeliums gebraucht wird. Über diese große Schar wurde Johannes von dem Engel verkündigt: „Diese sind's, die gekommen sind aus großer Trübsal und haben ihre Kleider gewaschen und haben ihre Kleider hell gemacht im Blut des Lammes. Daraus lernen wir, dass die Wirkung des ewigen Evangeliums eine solche endlichen Segens ist, denn „sie sind vor dem Stuhl Gottes und dienen Ihm Tag und Nacht in Seinem Tempel.“